

Viel Lärm um kreischende Straßenbahnen in Osterholz

VON WINFRIED SCHWARZ

Bremen. „Ich habe den Eindruck, der eine macht ohne den anderen nichts, und da der eine nichts macht, macht der andere auch nichts.“ Auf diese Formel bringt Walter Sch. seine drei Jahre währende Auseinandersetzung mit der Bremer Straßenbahn (BSAG) wegen der Lärmbelästigung durch Bahnen an seinem Haus in Osterholz. Bei Sonne und Trockenheit wird für den knapp 70-Jährigen das Wohnen zum Horror. Jede Straßenbahn kreischt und quietscht. Nur etwa sieben Meter liegen zwischen den Bahngleisen und seinem Schlafzimmer. Seit 1975 wohnt Sch. in der Straße, seit gut drei Jahren geht das so. Der Bremer fühlt sich mehr als belästigt – bis ein Uhr nachts und ab drei Uhr morgens.

Immer wieder verhandelte er mit der BSAG, doch verbessert hat sich seitdem

nichts. Sein erster Gesprächspartner sei inzwischen in Pension gegangen. Der Nachfolger war nach Darstellung von Walter Sch. mehrfach mit Mitarbeitern vor Ort und habe zugesagt, sich der Sache anzunehmen. Schließlich wurde Sch. an die Abteilung „Netz“ der BSAG verwiesen. Deren Leiter habe ebenfalls Abhilfe zugesichert. Allerdings werde er einmal mit dem Kollegen reden müssen, der die Örtlichkeit bereits drei Mal inspiziert hat.

Dem 69-Jährigen dauerte das alles zu lange. Von der BSAG forderte er einen Eimer Schmiermittel, er wollte die Gleise selbst schmieren. Das Unternehmen lehnte das ab, die neue Fahrzeug-Generation sei mit einer so genannten Selbstschmierung ausgerüstet. Allerdings schmiere die nicht immer dort, wo es notwendig sei.

Walter Sch. ist überzeugt, dass auch langsames Fahren Abhilfe schaffen würde. Für

ein solches Ansinnen war wieder eine andere BSAG-Abteilung zuständig. Der Chef des Ressorts „Betrieb“ lehnte eine Anweisung an seine Mitarbeiter zur langsamen Vorbeifahrt mit der Bemerkung ab, das Problem müsse mit anderen Mitteln beseitigt werden. Passiert ist wieder nichts.

Schließlich wurde der Anwohner wieder an die Abteilung „Netz“ zurückgereicht. Dort wurde erklärt, die so genannten Fehlschmierungen würden demnächst wegfallen, da man über ein modernes GPS-System genaue Schmierpunkte festlegen könne. Aber die Inbetriebnahme dieser Einrichtung dauere noch.

Für Walter Sch. unhaltbare Zustände. „Hier hat von fünf Gesprächspartnern bei der BSAG niemand Kompetenz gezeigt oder gar Verantwortung übernommen“, sagt der Rentner, der auch schon mit dem Gedanken gespielt hat, ein Lärmgutachten

erstellen zu lassen. „Das müsste ich allerdings selbst bezahlen.“

Die BSAG räumt indes ein, das Problem, dessen Ursache in der Reibung von Metall auf Metall unter ganz bestimmten Witterungseinflüssen liegt, bislang nicht in den Griff bekommen zu haben. Nach Darstellung von Pressesprecher Jürgen Lemmermann haben unter anderem regelmäßige schweiß- und schleiftechnische Bearbeitungen der Schienen nicht den erhofften Erfolg gebracht. Mit dem verärgerten Anwohner werde man im Gespräch bleiben und weiter nach Alternativlösungen suchen. Lemmermann: „Wir tun, was wir können, um das Problem aus der Welt zu schaffen, haben jedoch den richtigen Dreh noch nicht gefunden“. Auf keinen Fall habe sich das Unternehmen in dieser Frage zurückgezogen und die Anlieger mit dem Problem allein gelassen.